

# Willkommen auf dem kulturellen Spaziergang rund um den Kirchenwald.

Dieser Weg wird Ihnen von der Gemeinde Peisey-Nancroix, dem Nationalpark Vanoise und dem Tourismusbüro von Peisey-Vallandry vorgeschlagen.

Spaziergang von 2,9 km Länge. Planen Sie ca. 1,5 Stunden ein.

190 m positiver Höhenunterschied. Ziehen Sie gute Schuhe an !

Es ist möglich, den Weg im Winter teilweise mit Schneeschuhen zu gehen.

Sie werden durch die Gassen des Dorfes schlendern, dann einen Maultierpfad und schließlich einen Hirtenpfad nehmen.

11 erklärende Tafeln und 3 spielerische Module sind auf dem Weg verteilt.

Nutzen Sie Ihr Smartphone, um die Strecke zu fotografieren !

# 1 : der Platz Roscanvel



Dieser Platz hat sich in 120 Jahren stark verändert, zwischen den Militärparaden zu Beginn des großen Krieges auf Maultierpfaden und der heutigen Zeit, in der jedes Wochenende Tausende von Urlaubern aus ganz Europa ankommen. Die ersten Fotos zeigen eine von einer hohen Mauer gestützte Erdstraße, die eine scharfe Kurve macht, um eine Schlucht zu vermeiden... Es sollte noch ein halbes Jahrhundert dauern, bis man sich hier einen breiten Platz vorstellen konnte !

Der heutige Platz ist nach einem Dorf auf der Halbinsel Crozon in der Bretagne benannt, mit dem Peisey über zwanzig Jahre lang eine **Städtepartnerschaft** unterhielt : die erste Gelegenheit für die Leute aus Peisey, das Meer zu sehen... und für die Bretonen, sich im Skifahren zu versuchen !

Der Remonard wurde 1892 errichtet. Ein kleiner Pavillon, wie er damals am Rande der Hauptstadt gebaut wurde. Er wurde der Gemeinde von der Rentnerfamilie, die ihn gebaut hatte, der Familie Jourdan, "Peiserots de Paris", vermacht, um den Arzt und die Lehrer kostenlos unterzubringen, mit der Auflage, ihre Dienste nicht von den Ärmsten bezahlen zu lassen (die französische Sozialversicherung wurde erst 1947 von dem Savoyarden Ambroise Croizat mitbegründet). Das CCAS (Zentrum für soziale Aktion) der Gemeinde verwaltet das Gebäude mit drei großen Wohnungen.

**Die Post.** Sie wurde 1913 errichtet und ist ebenfalls ein Geschenk der Familie Jourdan. In Peisey gab es seit 1898 ein Telegrafienamt und seit 1904 ein Telefonamt (Strom gab es in der Gemeinde seit 1910). Bis in die 1980er Jahre bezahlte die Post jeden Sommer einen jungen Mann dafür, Telegramme mit dem Fahrrad in die Weiler zu bringen. Die Post wurde 2017 verlegt. Der Raum wurde den Landsenioren gewidmet.

Zu beachten :

Der Remonard-Keller beherbergte in den 1970er Jahren eine damalige Neuheit : eine kollektive Gefriertruhe mit Schließfächern ! Familien konnten ein Fach reservieren und kamen regelmäßig, um sich zu bedienen.

## 2 : Die Überwinterung der Kühe im Dorf früher



Früher verbrachten Tiere und Menschen den Winter im selben Raum, im Erdgeschoss der Häuser. Die Kühe hatten alle ihren eigenen Platz (ebenso wie Pferde, Maultiere, Schweine, Schafe und Ziegen). Das Heu befand sich zwei oder drei Stockwerke über den Tieren, aber das war nicht genug : Es wurde in den Scheunen auf den Bergen gelagert und mit Schlitten geholt. Um Wasser zu bekommen, wurden die Kühe zum Brunnen getrieben. Oder man trug ihnen einen Eimer, wenn das Wetter es nicht zuließ.

Im Frühling die Kälber zum ersten Mal freigelassen wurden : Sie waren im Winter im Stall geboren worden und hatten nie die Sonne oder das Gras gesehen. Sie waren so glücklich, dass sie herumtollten und sich dabei verletzen konnten. Alle waren mobilisiert für ihre ersten Ausflüge an die frische Luft !

Als die Herden im 20. Jahrhundert größer wurden, gab es nicht genug Platz (und Futter) für alle Kühe : Ein Teil der Herde wurde weiter unten im Tal in Pension gegeben, wo sie im Herbst zu Fuß, mit dem Zug und später mit dem Lastwagen hinkamen.

Im Dorf wurden aus Gründen der Hygiene und des Komforts die Bereiche für die Tiere und die Bereiche für die Menschen getrennt, wobei sie jedoch im selben Gebäude untergebracht wurden. Sauberes Wasser wurde 1913 in den Häusern installiert. In den Ställen war eine Wandtränke für zwei Kühe vorgesehen. Die Kühe verbrachten den Winter also auf engstem Raum, ohne viel Gelegenheit zum Laufen.

Heutzutage werden die Bauernhöfe an den Rand der Dörfer verbannt (größere Einheiten, große Landmaschinen, Fliegen).

Vor dem Ende des Jahrhunderts wurden Betriebe, die zu groß geworden waren und große Scheunen benötigten, an den Rand der Dörfer verlegt. Die Art der Überwinterung von Kühen hat sich geändert : Sie werden nicht mehr angebunden, sondern geparkt. Sie können sich besser bewegen ... aber man schneidet ihnen die Hörner ab, damit sie sich nicht gegenseitig verletzen. Der Computer hat Einzug in die Ställe gehalten : Er steuert teilweise die Versorgung der Tiere (2 solcher Ställe bieten im Winter Besuche an).

Der Stall vor Ihnen ist einer der letzten, der Kühe im Dorf beherbergt, mit einem gewissen modernen Komfort, zur Freude von Groß und Klein !

### 3 : Der Lauf der Zeit im Dorf



Jahrhundertlang war das Gefühl, dass die Zeit vergeht, eine sehr subjektive Angelegenheit. Der erste Fortschritt war die Installation von Sonnenuhren : Man las die Verschiebung des Schattens eines Stabes ab.

Hier sehen Sie eine recht spezielle Sonnenuhr an der Fassade eines Hauses aus dem Jahr 1768 : Es ist schmal und zeigt nur die Mittagszeit korrekt an. Es handelt sich um einen "Meridian der mittleren Zeiten". Lange vor der Zeit der Zeitzonen und des Radios kamen die Herren, die aus der Stadt zurückkehrten, hier vorbei, um ihre schöne Taschenuhr auf den örtlichen Mittag einzustellen... Erst 1891 wurde eine einheitliche Uhrzeit für ganz Frankreich durchgesetzt.

Das alles war sehr nützlich ... bei sonnigem Wetter ! Aber ansonsten verfolgte man den Tagesablauf mithilfe der Glocken.

In der alten Welt wurde der Tag durch das Läuten der Glocken in drei Perioden eingeteilt : Ursprünglich ging es darum, die Arbeit zu unterbrechen, um den Angelus ("das Gebet des Engels") zu beten, eine Idee, die auf den Heiligen Franz von Assisi zurückgeht, der von einem Kreuzzug zurückgekehrt war.

In Frankreich war es König Ludwig XI., der 1472 anordnete, dass in seinem gesamten Königreich morgens, mittags und abends der Angelus geläutet werden sollte, eine Praxis, die sich schnell bei seinen Nachbarn, darunter auch Savoyen, verbreitete. Die Gemeinden mussten sich die Dienste eines Glockenspielers aneignen.

Im Jahr 1910 wurden an drei Seiten des Glockenturms Pendeluhrn angebracht. Eine sehr große Investition ! Sie wurden 1961 elektrifiziert, was der Beschäftigung von Uhraufziehern in der Gemeinde ein Ende setzte. Die Stunden werden von einer einzigen Glocke zweimal geschlagen. Ein einziger Schlag für die halben Stunden.

Jahrhundert : Drei Glocken werden immer noch für den Gebetsruf Angelus in Gang gesetzt, zehn Minuten vor 9 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr.

## 4 : La fruitière



Die Frucht einer Alp war der Käse. Der Ort, an dem der Käse hergestellt wurde, nannte sich die Obstgrube (fruit-ière). Das alles hatte nichts mit den Früchten der Bäume zu tun ! so sagte man in der alten savoyischen Sprache.

Die Käseproduktion wurde im Winter vergemeinschaftet. Jede Familie brachte die Milch ihrer Kühe mit. Die Milch wurde gewogen und der Käsehersteller (derjenige, der die Milch verarbeiten und den Käse herstellen sollte) überprüfte die Qualität und Sauberkeit der Milch. Der Milchmann wurde von den Genossenschaftsmitgliedern bezahlt, und diese wiederum bezahlten sich selbst, wenn der Käse nach der Zeit im Reifungskeller verkauft wurde, im Verhältnis zu ihrem Beitrag.

Das Gebäude, das Sie sehen, wurde 1935 errichtet. Damals war es sehr modern : Fliesenböden, Gasheizung für die Kessel, Schneckenpresse. Über der Tür steht übrigens aus französisch "fromagerie" und nicht "fruitière", was nur die Savoyarden verstanden. Die Milch wurde hier bis in die 1990er Jahre verarbeitet.

Der Beaufort ist die erste Käsesorte, die eine geschützte Ursprungsbezeichnung (AOP) erhalten hat. Nur die Milch der Rassen Tarine und Abondance wurde zugelassen. Die Normen haben sich weiterentwickelt, um den aktuellen Praktiken Rechnung zu tragen. Sie finden jetzt Beaufort chalet d'alpage, Beaufort d'été und Beaufort d'hiver.

Heute ist die Fruitière ein Gemeindemuseum, das im Obergeschoss eine der schönsten Trachten Savoyens, die des Peisey-Tals, sowie eine Retrospektive über die Schule in früheren Zeiten ausstellt. Das Erdgeschoss ist im ehemaligen Reifekeller für temporäre Ausstellungen vorgesehen.

In der Crèmerie in Peisey und in den Genossenschaften des Tals finden Sie jetzt :

**Beaufort chalet d'alpage (Berghütte) :** Milch von einer einzigen Herde, die vom 1. Juni bis 31. Oktober auf der Alm in über 1500 m Höhe hergestellt wird.

**Sommer Beaufort :** Die Kühe weiden auf der Alm, die Milch kann von mehreren Herden stammen, der Käse kann in einer Genossenschaft hergestellt werden.

**Winter Beaufort :** wird von November bis Mai hergestellt, die Kühe fressen überwiegend Heu aus unseren Tälern.

## 5 : Das Steinkreuz



Dieses schöne Kreuz aus Villette-Marmor trägt einfach den Namen "Croix de Pierre" (Steinkreuz). Es ist das **wichtigste Kreuz-der-letzten-Ruhe der Gemeinde** : Der Sarg wurde auf die Tuffsteinbank gestellt und der Pfarrer kam hierher, um sein Gemeindemitglied für einen letzten Gang in die Kirche abzuholen. Als das Kreuz im 18. Jahrhundert errichtet wurde, markierte es eher den südlichen Eingang des Hauptdorfes als dessen Zentrum. Wenn man sich die sardische Landkarte von 1733 ansieht, gibt es talwärts vor der nächsten Ebene "Peisey d'aval", wo die Sonne an den kürzesten Tagen dreimal aufgeht, praktisch keine Gebäude. Von diesem Kreuz aus kommt das ganze Jahr über die Sonne.

Es hat in seinem Herzen ein Christus-Anagramm I H S (Jesus Christus Retter der Menschen) über den drei Nägeln, die zu seiner Kreuzigung dienten, und darüber ein kleines Kreuz mit Glorie (Strahlen), ein Symbol, das Sie an etwa 30 Häusern im Dorf wiederfinden : auf den Türstürzen oder den Balken. Die traditionellen Kreuze der Tarentaise sind gewöhnlich "pommé" und an den drei Enden mit schönen runden Kugeln versehen. Diese sind geflacht : eine Phantasie ? In der Haute Tarentaise gibt es kein anderes Kreuz in diesem Stil.

Zu dieser Zeit steht das Kreuz einem zentralen Element des Dorflebens gegenüber : dem **Bachal (Brunnen)**. Natürlich gab es noch kein fließendes Wasser im Haus (das erst ab 1913 eingerichtet wurde) : Tränke, Waschplatz, ein Ort, an den man kommt, um die Neuigkeiten des Tages zu erfahren, und von dem man mit Eimern beladen wieder weggeht. Im Westen, gegenüber dem Bachal, befand sich eine der ersten Schulen. Peisey war damals ein Dorf mit vielen kleinen Gassen und schönen Gewölben. **Bei dem großen Brand von 1899 verschwanden 40 Häuser** und die gewölbten Gänge wurden aufgegeben.

Das 20. Jahrhundert begann mit einem großen Wiederaufbauprojekt : Eine befahrbare Straße wurde von Norden nach Süden durch das Dorf geführt. Innerhalb eines Jahrzehnts wurden an dieser Straße die ersten Hotels errichtet, dank des Geldes von Auswanderern, die aus Paris und dem Ausland, "aus der Deutschen Provinzen" und sogar aus Argentinien, zurückgekehrt waren. Vis-à-vis des Kreuzes wurde 1914 ein Hotel eröffnet, das Hotel de "Savoie et du Mont Pourri" mit allen modernen Annehmlichkeiten".

Im Winter brachte ein Pferdeschlitten die Urlauber zu den Schneefeldern.

Die frühere Lage der Dörfer ist dank des ersten grafischen Katasters in Europa, dem des Königreichs Piemont-Sardinien, zu dem Savoyen gehörte, gut bekannt : **der sardischen Mappe**. Schätzer und Trabanten (die Maßeinheit war der Trabuc 3,144 m) führten mühsam alle topografischen Erhebungen durch und verfassten ein "Schätzungsbuch" (Bewertung der Güte der Grundstücke) : 10 Jahre Arbeit. Der Grund dafür war, dass das endgültige Dokument rechtliche und steuerliche Bedeutung hatte. Jede Mappe (Karte) wurde im Maßstab 1 :24000 in drei Exemplaren erstellt : eines für Turin, eines für Chambéry und eines für die Gemeinde. Die von Peisey wurde 1733 fertiggestellt



## 6 : Die Kirche von Peisey



Die Kirche von Peisey steht seit 1972 unter Denkmalschutz. Die Kirche wurde vollständig von den Gemeindemitgliedern finanziert und in Rekordzeit zwischen 1685 und 1687 anstelle einer älteren, wahrscheinlich romanischen Kirche erbaut. Der Glockenturm, der höchste der Tarentaise, wurde ihr 12 Jahre später, 1699, hinzugefügt. Die Kirche ist der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht. Sie ist ein Juwel der Barockkunst : gedungen und schlicht von außen, mit einer gepflegten, aber nüchternen Fassade : Die Explosion der Farben und Bewegungen ist dem Inneren vorbehalten. Sie war nach Aime und Bourg-Saint-Maurice die größte und am besten ausgestattete Pfarrei. So gut, dass das Amt des Pfarrers von Peisey begehrt war : Man gelangte oft über einen Wettbewerb dorthin. Die Gemeinde profitierte also von gelehrten Pfarrern und großen Lehrern.

Das Konzil von Trient (1542 - 1563) leitet die große Reform der katholischen Kirche ein. Der heilige Karl Borromäus, Bischof von Mailand, veröffentlichte 1577 "Anweisungen für den Bau und die Ausstattung von Kirchen", an denen sich die meisten Bischöfe des Alpenraums orientieren sollten : die Geburtsstunde des Barocks. Sie ist Ausdruck einer neuen Katechese und erfordert eine neue Architektur, die auf der Hervorhebung monumentaler Altarbilder beruht.

Der Friedhof mit seinen 15 Oratorien, die 1835 errichtet wurden, steht unter Denkmalschutz. Der Vorplatz der Kirche war der Ort aller gemeinschaftlichen Entscheidungen : Die Toten bestätigten in gewisser Weise die wichtigsten Verpflichtungen und das gegebene Wort. Im 19. Jahrhundert begann sich die Verwaltung der Gemeinde vom Kirchplatz zu entfernen. Der Säulenunterstand vor dem Tor ist so etwas wie der Vorläufer des Rathauses : Hier war man geschützt, um sich zu unterhalten. Der Steuereintreiber stellte dort sein Tablar auf und legte sein Register ab... In der Dorfmitte wird nach der Episode der Französischen Revolution bald ein Gemeinschaftsgebäude errichtet. Das heutige Rathaus wird 1884 errichtet.

Bemerkenswert : Ganz oben an den Wänden des Glockenturms sind 4 Maskarons. Es handelt sich um groteske heidnische Figuren, die die Glocken vor bösen Geistern schützen sollen.

## **7 : Die Schafe in Peisey**

### **Schafe und Ziegen im 20. Jahrhundert.**

Im letzten Jahrhundert waren Schafe und Ziegen noch eine Quelle für Milch, Fleisch und Wolle, aber auch für Wärme : Sie lebten mit den Menschen in dem einzigen Winterraum ! Die Herden bestanden selten aus mehr als zehn Tieren. Im Sommer vertraute man den Schafen das Beweiden der steilsten Hänge an, zu denen die Kühe nicht gelangen konnten. Sie wurden frei gelassen und regelmäßig besucht, aber nicht eingepfercht.

### **Lokale Wirtschaft : Die Widerständler...**

In der tarinischen Weidewirtschaft, die entschieden auf die Herstellung von Beaufort ausgerichtet ist, sind die Schaf- und Ziegenbestände zurückgegangen. In Peisey gibt es jedoch zwei Betriebe, die noch auf Kleinvieh setzen : die Schaffarm unterhalb des Ortes und eine Ziegenfarm in Moulin. Sie haben sich für Produktionen von sehr hoher Qualität entschieden : Lammfleisch, Fontine aus Ziegenmilch, die lokal verkauft werden.

### **Schafzüchter : ein Beruf auf andere Weise.**

In der Kernzone des Nationalpark von Vanoise berücksichtigen die Schafzüchter die natürlichen Herausforderungen : Erhaltung von Futterstellen für Steinböcke, Verzögerung der Beweidung in den Aufzuchtgebieten der Alpenschneehühner, Sperrung von Gebieten, um die Blüte bestimmter Erblumen (*Dracocephalus*) zu gewährleisten. Die europäischen Agrarfonds entschädigen die Viehzüchter für diese Beteiligung.

### **Neuankömmlinge : die Transhumanz von Schafen.**

LKW-Transport von Herden aus dem Süden (La Crau): ein neues Wirtschaftsmodell in der Haute Tarentaise (1500 Schafe auf der Alm La Sévolière, die jede Nacht bewacht und geparkt werden). Die lokalen Schafrassen "Thônes und Marthod" machen anderen Rassen Platz : südliche Voralpen und Merino d'Arles.

### **Die furchterregende Bestie :**

Der Wolf kehrt nach 90 Jahren Abwesenheit auf natürliche Weise in das Tal zurück. Er verändert die Beziehung des Schafzüchters zu seiner Umgebung und führt dazu, dass die Tiere ständig bewacht werden, nachts zusammengetrieben werden und Schutzhunde eingesetzt werden. Diese Maßnahmen begrenzen die Prädation und das massenhafte Entwenden von Tieren bei Panikbewegungen, beseitigen sie aber nicht...

### **Nächste Schritte :**

Damit die Folgen des Klimawandels vorhergesehen werden können, müssen sie gewissenhaft untersucht werden. Die Almen von Rosset und Plan de la Plagne sind Teil des alpinen Netzwerks der "Sentinel-Almen". Forscher und Nationalpark verfolgen in Echtzeit die Entwicklungen im Laufe der Jahreszeiten (Grasproduktion und pflanzliche Biodiversität).



# 8 Der Kirchenwäldchen

## Das Wäldchen im Jahr 1920

Man fand die Rechnung für den Kauf der Lärchensamen, die für dieses Schutzholz oberhalb der neuen Kirche bestimmt waren. Es gab also keine jungen Lärchen, die verpflanzt werden konnten ! Es ist schwer vorstellbar, wie stark der Waldbestand reduziert wurde. Die Gemeinde zählte bis zu dreimal so viele Einwohner wie heute und ganze Wälder verschwanden unter der Erde, um die Stollen der Minen zu stützen

## Das Wäldchen 1970er Jahre

Neue Konsumgewohnheiten läuteten das Ende der Kulturen ein, die den Wald umgaben : Getreide, Gemüse und Hanf, der Seile lieferte. Die steilsten Flächen werden nach und nach vernachlässigt. Der Wald siedelt sich mit Dornbüschen an, die im Frühling hübsch blühen : Schlehen, Weißdorn, Hagebutten, Sanddorn und Berberitzen, die alle für bestimmte Schmetterlinge wichtig sind und Hasen Schutz bieten.

## Pilze auf Baumstümpfen

Früher wurde der Boden in den seltenen Wäldern kahl geharkt : Man nahm sogar Moose und Ameisenhaufen mit, um Streu zu machen. Das ist jetzt verboten : Wenn man einen Baum fällt, darf man nur den Stamm und die großen Äste mitnehmen. Der Rest verrottet an Ort und Stelle und bildet wieder den Humus, den Pilze, Insekten, Nagetiere und kleine Bäume brauchen. Je vernachlässigter das Unterholz aussieht, desto besser für den Wald !

## Solan : Heuboden unter dem Dachstuhl.

Man sammelte sorgfältig den Schmuck der Bäume : Zweige und Blätter dienten im Winter als Futter für Schafe und Ziegen. Die knisternden Blätter wurden in großen Leinwandquadraten gesammelt, die man über sehr hohe Leitern bis zur Trockenkammer des Solans hinaufklettern musste. Ab dem Sankt Martinstag (11. November) durften die Armen auf Privatgrundstücken, auf denen dies nicht der Fall war, die Blätter glossieren und sammeln.

## Ein schönes Gewölbe

Um Erdrutsche zu begrenzen, reglementierte der Herzog von Savoyen schon früh die Verwendung von Holz für den Bau und förderte die Verwendung von Steingewölben. Seine Forstbeamten sind seit dem 18. Die nächtliche Wilderei war nicht selten (Mondholz). Allerdings bestahl man nicht die eigene Gemeinde, sondern eher die benachbarte. Vor allem an den Rändern des Gebiets kommt es zu denkwürdigen Scharmützeln.

## Holzstapel

Wie die Almen wird auch der Wald größtenteils kollektiv bewirtschaftet. Ein strenges Reglement sorgt dafür, dass Bau- und Brennholz für alle zur Verfügung steht. Der Wald wird als "gärtnerisch bewirtschaftet" bezeichnet. Es gibt keinen Kahlschlag. Die Gemeinde liefert noch einiges an Holz für diejenigen, die Steindächer neu eindecken. Jede Familie kann Nutzholz erhalten : Man kauft zu einem niedrigen Preis ausgeloste, stehende Holzpartien und holt sie selbst aus dem Wald.

# 9 Die Bäume

## Die Esche (fraxinus)

Ehre, wem Ehre gebührt : Die Esche war wahrscheinlich über Jahrtausende hinweg der Hauptgott aller Alpenbewohner. In Aime findet man eine rührende Inschrift, die vom römischen Gouverneur der Provinz unterzeichnet ist : Er verspricht, in Rom 1000 Eschen zu pflanzen, wenn der "in diesem kleinen, wilden Land verehrte Gott" ihm erlaubt, dorthin zurückzukehren.



## Der Kirschbaum (prunus avium)

3 Kirschbäume sind rund um diesen Wald zu sehen :

- die Vogelkirsche, ein Vorfahre der Kirsche, die ihrerseits seit dem 4. Jahrhundert ausgewählt und gezüchtet wird ;
- die St. Lucia-Kirsche oder falsche Kirsche, aus deren Holz wertvolle Gegenstände hergestellt werden ; und
- die seltenere Traubenkirsche, deren Blüten sehr duftend sind.

## Die rote Fichte (Picea abies)

Der Name von Peisey (Epicéa – Peisey) soll von diesem Baum stammen. In der Antike wurde aus ihm Harz gewonnen, das für die Beleuchtung verwendet wurde. Dieser Baum setzt ganz auf die exakte Vertikalität seines Stammes. Seine biegsamen Äste nähern sich unter der Last des Schnees an. Die Nadeln sind büstenförmig auf dem Zweig angeordnet. Er ist der Zufluchtsort für viele Vögel und pelzige Kletterer...



## Die Espe (Populus tremola)

Die Espe, ist ein kluger Kopf : Nicht nur, dass ihre runden Blättern auf beiden Seiten Photosynthese betreiben können, ihr Wurzelsystem ist spurgebend : Bis zu 40 m vom Mutterbaum entfernt entstehen Schösslinge. Die Espe gedeiht in Büscheln, die wie Klonkolonien wirken.

## 10 Anthrazitschwarz



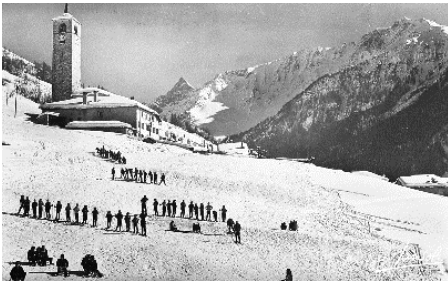
Die Geologie des Peisey-Tals ist sehr reich und komplex. Hier wurde nach Silber, Blei, Kupfer, Gold, Arsen, Eisen, Bergkristall usw. gesucht (und oft in unterschiedlichen Anteilen gefunden).

Sie befinden sich hier im Lot einer Anthrazitader : eine sehr schwarze und brüchige Erde. Das Tal von Peisey schneidet die Ader senkrecht durch, und Sie sehen auf dem gegenüberliegenden Hang schwarze Geröllhalden. Das Flöz tritt übrigens im Westen in der Gemeinde Macôt hervor, einem Dorf, das ebenfalls eine Bergbauvergangenheit hat. Es handelt sich um eine sehr gute Kohle, die seit langem abgebaut wird.

Zunächst wurde sie oberirdisch als zusätzlicher Heizstoff für Häuser und Werkstätten abgebaut, dann intensiv von 1917 bis 1925 und erneut von 1941 bis 1972, indem Stollen auf beiden Seiten des Tals gegraben wurden. Es wurden Kugeln für den Hausbrand hergestellt. Die meisten Arbeiter kamen von außerhalb der Gemeinde, aber die Einwohner zahlten einen hohen Preis für den Kohleabbau : Mehrere Familienväter erkrankten an Silikose. Die Mine diente während des Krieges auch als Versteck für diejenigen, die für die Zwangsarbeit in Deutschland eingezogen wurden.

Die Mine ist heute unsichtbar : Die Stolleneingänge sind zugemauert und die Außengebäude wurden umgebaut.

## 11 Ski und Kabel



Die Berggemeinde Peisey war ein Pionier bei der Erschließung der Berge. Die ersten Gemeinderatsbeschlüsse zur Einrichtung einer "Alpinstation" gehen auf das Jahr 1895 zurück.

Das Gebäude am Fuße dieses Hangs beherbergte ab 1947 die Talstation eines privaten Sessellifts der Gebrüder Collin : zum Zeitpunkt seiner Installation war er mit einem Höhenunterschied von 400 m der längste in Frankreich.

Eine ganze Generation der Einwohner von Peisey lernte in der Nähe der Kirche das Skifahren. Damals waren diese Hänge den ganzen Winter über schneesicher, was sich heute geändert hat.

Der Sessellift ermöglichte den Zugang zu den sonnigsten, von jeglicher Ausrüstung unberührten Bergketten und Almen, wo Peisey den Bau seines Skigebiets vorbereitete, der in den 1960er und 1970er Jahren verwirklicht wurde.

Um zu diesem neuen Ort, Plan-Peisey, zu gelangen, wurde zunächst eine befahrbare Straße angelegt und ein Pendelverkehr eingerichtet. Im Jahr 1983 wurde dann der Televillage gebaut, den Sie hier sehen : Eine Lift mit kleinen Gondeln, ein benutzerfreundliches Transportmittel, das auch heute noch Fußgänger, Skifahrer und Radfahrer im Winter und Sommer kostenlos befördert. Dank dieser Verbindung haben viele Familien in den Dörfern ihre Scheunen zu komfortablen Ferienwohnungen und Chalets umgebaut.

Weit oben sehen Sie die Kabel der Seilbahn Vanoise Express, ein avantgardistisches Bauwerk, das 2003 eingeweiht wurde. Das Ziel : das Tal von Peisey zu erhalten und gleichzeitig ein Skigebiet von internationaler Bedeutung zu schaffen. Es handelt sich eigentlich um zwei unabhängige, parallel verlaufende Seilbahnen. Die Überquerung erfolgt flach (60 m Höhenunterschied), in 380 m Höhe, auf einer Länge von 1824 m ohne Masten.

Die kleinen Namen des Televillage :

Der Hummerkasten ; Der Flaschenkorb ; Die Joghurtbecher ; Der Salatkorb

Die Körbe ; Die Tricks von Mary Poppins

## 12 Das Pfarrhaus von Peisey



Das Pfarrhaus von Peisey wurde 1631 erbaut und ist eines der größten und ältesten der Haute Tarentaise : 800 m<sup>2</sup> auf drei Ebenen. Es beherbergte bis zum Ende des 20. Jahrhunderts einen Pfarrer, wird derzeit aber nicht mehr bewohnt.

Das Kreuz zu Ihrer Linken erinnert an eine der letzten Missionen, die 1960 von den Kapuzinermönchen aus Moutiers gepredigt wurden. Die Schwestern von St. Joseph setzen sich für die Erziehung ein und bieten im Rahmen des Pfarrpatronats Aktivitäten an: Hilfe für Benachteiligte, Bildungsaktivitäten. Auf dem Foto sehen Sie eine Nähwerkstatt, die jungen Mädchen angeboten wird. Auf der Rückseite des Gebäudes entstand der erste Festsaal der Gemeinde : Film- und Abendveranstaltungen, Schulaufführungen.

Unterhalb des Gebäudes befand sich der Garten des Pfarrers mit Obstbäumen und seltenen Gemüsesorten. Die früheren Berggärten glänzten durch ihre Rustikalität und beschränkten sich auf Kohlrabi, Zwiebeln, Lauch, Saubohnen, Kohl und andere Rüben. Oft waren es die Pfarrer, die halfen, die neuen Kulturen zu popularisieren, allen voran zweifellos die rettende Kartoffel Mitte des 19. Jahrhunderts ? Im Jahr 1718 beschwerte sich der Pfarrer darüber, dass die Toten vom Friedhof in seinen Garten fielen... Die mit schönen Gewölben befestigte Mauer stammt aus dem Ende des 18.

In diesem Garten stand ein schöner monolithischer Bachal, den Sie jetzt unter den Säulen des Aufgangs zur Kirche sehen. An der Seite ist er mit drei Kreuzen geschnitzt :

- ein Patentkreuz mit abgerundeten Kanten, ein Kreuz des Heiligen Römischen Reiches (962 - 1806), das besser für seinen schwarzen Doppelkopfadler bekannt ist. Dieser stilisierte Adler findet sich auch im aktuellen Wappen von Peisey-Nancroix wieder !
- ein Fleur-de-Lis-Kreuz, ein Element des Wappens des Hauses Frankreich,
- ein Savoyerkreuz auf seinem Wappenschild.

Leider ist nicht bekannt, bei welcher Gelegenheit diese drei Embleme eingraviert wurden.



## 13 Kolportage : Die Anfänge des Handels



Die frühere Gesellschaft in den Bergen lebte autark. Sie war neun von zwölf Monaten durch Schnee von der Außenwelt abgeschnitten. Nur eine wirklich wichtige (und daher teure und besteuerte) Sache kam aus der Außenwelt : **Salz**. Der Händler, der dafür zuständig war, es für das Dorf zu beschaffen, war der *Regratier*. Die nächstgelegene Salzader, die seit der frühesten Antike abgebaut wurde, lag oberhalb von Bourg-Saint-Maurice.

Ansonsten beschaffte man sich **das Überflüssige auf den Jahrmärkten im Tal**.

Aber oft reichte die **Arbeit auf dem Land** nicht einmal aus, um alle zu ernähren : Jahre mit schlechten Ernten, Hungersnöte, ausländische Invasionen, Epidemien, Tierseuchen. Man musste also anderswo nach etwas suchen, womit man den Winter überstehen konnte.

Neben der **Auswanderung**, die oftmals endgültig wurde, machten sich viele Familienväter im Herbst saisonal auf den Weg, um nicht als Mäuler zu stopfen zu sein. Sie zogen los, um Kleinigkeiten in ganz Europa zu verkaufen. Aus diesen fernen Ländern brachten sie dann andere Gegenstände mit, die sie **auf Wanderschaft von einem Dorf zum anderen verkauften** : fromme Bilder, Kleinwerkzeug, Tränke und Medizin, Bänder und Stoffe, Näh- und Strickzeug, Kautabak ... Die Hausierer durchstreiften die Hochtäler barfuß oder in Galoschen mit ihrem "Ballen" auf dem Rücken, einem kleinen tragbaren Schrank, in dem all ihre Schätze aufbewahrt wurden. Kaum war der Hausierer in einem Dorf angekommen, suchte er nach dem besten Ort, um den Inhalt seines Ballens auszupacken. Das war oft auf dem Weg zur Kirche, wo alle Damen vorbeikamen. Das Foto, das Anfang des 20. Jahrhunderts in dieser Straße aufgenommen wurde, zeigt den Stand eines Hausierers : Stoffe, Kleidung. Auf der rechten Seite sieht man Schlitten und das Haus der St.-Joseph-Schwestern.

Warum war Salz so wichtig ? Wiederkäuer (Kühe, Ziegen, Schafe) brauchen Salz, um das Gras besser verdauen zu können und mehr Milch zu geben. Salz half auch, Lebensmittel zu konservieren, wenn es keine Kühlschränke gab.



## 14 St François de Sales und seine Gärten



**Schutzpatron von Savoyen** (21. August 1567 - 28. Dezember 1622) Franz von Sales war Bischof von Genf. Da diese Stadt zum "Rom der Calvinisten" wurde, ließ er sich in Annecy nieder. Der Heilige Franziskus predigte unermüdlich den katholischen Glauben in den Bergen, die vom Protestantismus versucht wurden. Er war eine Stütze der katholischen Gegenreformation und zeichnete sich durch Diplomatie und Mut aus : Er war ein Theologe, der von den Großen der Welt sehr gut gehört wurde. Immer auf Achse, ging er sogar von Tür zu Tür und verteilte selbst gedruckte Schriften und Predigten - ein Novum in der Kirche.

**Er war also auch ein Beschützer von Schriftstellern, Journalisten und Druckern.**

Als Gelehrter und frommer Savoyarde gründet er 1607

**die Académie florimontane, die erste französischsprachige Gelehrtengeellschaft,**

20 Jahre vor der Gründung der Académie française durch Richelieu.

Zusammen mit der Heiligen Johanna von Chantal gründete er den **Orden der Visitation** (noch heute leben etwa 250 Nonnen, die Visitandinnen, in 150 Klöstern auf der ganzen Welt).

Vor allem er war es, der davon überzeugte, dass Heiligkeit nicht nur Kirchenleuten, Königen oder großen Märtyrern vorbehalten ist, sondern jedem Menschen in seinem jeweiligen Lebenskontext. Der Heilige Franz von Sales predigt Sanftmut und Paron.

Er wurde sogar zum "**Doktor der Liebe**" erklärt. Daher der auf dem Sockel der Statue eingravierte Spruch : "**Hass auf die Sünde, Barmherzigkeit dem Sünder**".

Franz von Sales wurde 1661 selig-, 1665 heilig- und **1877 zum Kirchenlehrer erklärt** und wird am 24. Januar geehrt.

Die Statue wurde von einem aus Peisey stammenden Ordensmann gestiftet, der sein Leben als Seelsorger im Lariboisière-Krankenhaus in Paris verbrachte : Abbé Claude Maurice Gontharet. Die Statue wurde 1898 in Marne von Maurice Denonvilliers gegossen.

Diese Gärten sind sehr fruchtbar. In früheren Zeiten rutschte ein Torfmoor vom Hang flussaufwärts bis an diese Stelle. Die Häuser wurden nicht wieder aufgebaut, aber die schwarze Erde spendet noch immer ihre Wohltaten.

Wie kam diese Statue hierher, als es noch nicht einmal eine Straße gab ? Die kleine Geschichte erzählt von Witzbolden, die an ein Wunder glauben wollten : Die Statue reiste nachts auf mehreren Maultieren. Bei Tagesanbruch war sie an ihrem Platz !